

Exkurs 3

DIE LEHRE VOM MEHRFACHEN SCHRIFTSINN

Wie bereits griechische Philosophen die Mythen (insbesondere die homerischen) und der jüdische Theologe PHILON VON ALEXANDRIA (geb. um 13 v. Chr., gest. 45/50 n. Chr.) die Fünf Bücher Mose allegorisch, d. h. sinnbildlich-geistig interpretiert hatten, so wurde diese Methode der Allegorese auch von christlichen Denkern angewandt:

PAULUS (geb. erstes Jahrzehnt n. Chr., gest. 64 [?] oder später) wendet die allegorische¹ oder typologische² Textauslegung auf das Alte Testament an (Gal 4,24: *allegoroumena*). Die *Allegorie* oder *Typologie* erblickt in Gestalten oder Ereignissen des Alten Testaments eine Vorwegbildung neutestamentlichen Heilsgeschehens, wobei das Verhältnis Typos/Antitypos sowohl positiv als auch antithetisch sein kann. Ein positives Verhältnis liegt z. B. in 1 Cor 10,4 vor: der in Ex 17,6 genannte Fels wird als Christus gedeutet; ein antithetisches Verhältnis z. B. in Rm 5,12–21: wie durch Adam der Tod in die Welt kam, so durch Christus das Leben.

KLEMENS VON ALEXANDRIA (geb. 140/150, gest. ca. 215) wird bei der Übernahme dieser Methode stark von dem oben genannten Philon beeinflusst.

ORIGENES (Alexandria; geb. ca. 185, gest. ca. 254) entwickelt als erster eine systematische Darlegung vom mehrfachen (und zwar dreifachen) Schriftsinn (entsprechend der Dreiheit Körper, Seele, Geist): (1) somatischer (leiblicher, geschichtlicher) Sinn (Literalsinn – er genügt den einfachen Gläubigen); (2) psychischer Sinn (für Fortgeschrittene); (3) pneumatischer (geistiger) Sinn (für die Vollkommenen). Diese Theorie ist charakteristisch für die auf Origenes zurückgehende ALEXANDRINISCHE SCHULE. GREGOR I. legt die Schrift im Sinne dieses dreifachen Schriftsinns aus (vgl. 56v,3–58v,14, insbesondere das Resümee 56v,24–57r,5).

Anders als die Alexandriner betonten LUKIAN VON ANTIOCHIEN (gest. 312) und die ANTIOCHENISCHE SCHULE den Literalsinn, doch auch sie bejahen mit ihrer *theoria*³ einen höheren Sinn und lassen in gemäßigt-kritischer Weise die Christozentrik des Alten Testaments gelten.

JOHANNES CASSIAN (Marseille; geb. ca. 360, gest. 430/5) baut den Dreischritt des Origenes zu der (auf den ägyptischen Abt Nesteros zurückgehenden) Theorie vom vierfachen Schriftsinn aus, die das gesamte Mittelalter prägen wird. Auch hier steht die *interpretatio historica* der *intelligentia spiritalis* gegenüber, doch diese letztere wird unterteilt in *allegoria*, *tropologia*⁴ und *anagoge*⁵. Die Tropologie zielt auf die Aneignung und Umsetzung des Heilsangebots im Leben des Einzelnen (*explanatio moralis*). Die Anagoge wird hier enger gefasst als bei

¹ Gr. *allegoreîn* "anders, d. h. bildlich reden".

² Gr. *týpos* "Schlag; Gepräge, Form, Bild; Vorbild, Beispiel".

³ Gr. *theoría* "Schau; geistiges Schauen".

⁴ Gr. *trópos* "Wendung, Richtung; Art und Weise; Sitte, Gesinnung".

⁵ Gr. *anagogé* "Hinaufführung".

Origenes: während Origenes unter diesem Begriff das tropologische und das anagoge Verständnis zusammenfasst, versteht Cassian Anagoge als Hinführung zu den himmlisch-eschatologischen Geheimnissen.

Als Beispiel für den vierfachen Schriftsinn bringt Cassian die vier Bedeutungen von Jerusalem: (1) historische Stadt; (2) Kirche Christi; (3) menschliche Seele; (4) zukünftiges, himmlisches Jerusalem. Augustinus de Dacia (gest. 1285) fasst diese vier Schriftsinne (die drei geistigen entsprechend der Dreiheit Glaube, Liebe, Hoffnung) in folgendem Distichon zusammen:

*Littera gesta docet, quid credas allegoria,
moralis quid agas, quo tendas anagogia.*